



Ein Hindernis ist kein Hindernis!

Zumindest nicht beim Fahrrad-Trial und schon gar nicht für **Ann-Christin Bettenhausen**

Fahrrad-Trial ist ein Balanceakt. In dieser in Göttingen und Umgebung eher selten betriebenen Sportart hat Ann-Christin Bettenhausen ihre Passion und ihr Talent entdeckt. Seit über zehn Jahren trainiert und misst sie sich erfolgreich mit anderen in einer Disziplin, die an ungewohnter Anmutung und spektakulärer Form kaum zu überbieten ist. Aber fangen wir von vorne an: Worum geht es beim Trial oder genauer gesagt beim Fahrrad-Trial eigentlich?



Der steinige Weg

Während beim Mountainbiking Hindernisse auf Strecken nur bedingt gerne gesehen sind und auch schon mal aus dem Weg geräumt werden, um den reibungslosen Ablauf des Geschehens zu ermöglichen, wäre dies beim Fahrrad-Trial kontraproduktiv. Diese, sagen wir mal »Flurbereinigung« wäre bestenfalls sinnvoll, um die Hindernisse enger und anspruchsvoller zusammenzustellen. Es geht nämlich um die Überwindung der Hindernisse mit – genau – einem Fahrrad. Auch geht es nicht ausschließlich um Geschwindigkeit, sondern eher darum, vorgefertigte Parcours zu bewältigen, ohne dabei die Füße von den Pedalen zu nehmen oder sich etwa irgendwo anzulehnen oder gar zu stürzen.

Wer hat's erfunden?

Fahrrad-Trial hatte seinen Ursprung in den 80er Jahren in Spanien, entwickelte sich aus dem Mountainbiken heraus – genauer gesagt den schwierigeren Passagen, bei denen mit brachialer »Hauptsache drüberweg«-Einstellung nichts mehr zu machen war. Wie so häufig, wenn eine neue Disziplin auf Technologie trifft, konnte man schnell eine Evolution beobachten. Was mit Standard-Mountainbikes begann, entwickelte sich auch technologisch schnell zu etwas Eigenständigem.

Guck mal, ganz ohne Sattel!

Trial-Fahrräder verzichten mittlerweile auf Sättel, da diese schnell einmal im Wege sind. Auch über geringes Gewicht und einen verhältnismäßig breiten Lenker verfügen Trial-Bikes, um eine präzisere und flexiblere Handhabung zu gewährleisten. Die häufig nur 20

Zoll großen Reifen werden mit sehr wenig Luft gefahren, um die Kontaktfläche und somit die Haftung zu verbessern. Auch wird dadurch eine gewisse Federwirkung erreicht, denn die speziellen Rahmen der Trial-Bikes sind, aufgrund ihrer Länge, in ihrer Konstruktion versteift und verfügen über keinerlei Federn wie das bei Mountainbikes häufig der Fall ist.

Offroad

Steile Hänge, Felsen, Steine und Wurzeln sind klassische Hindernisse, die es beim Trial auf freier Wildbahn oder in Steinbrüchen zu überwinden gilt. Bei Wettkämpfen, in denen es gilt, je nach Leistungsklasse zwischen vier und sechs Sektionen mit abgesteckten Strecken innerhalb von je 2,5 Minuten ohne Fahrfehler zu überwinden, werden oft auch künstliche Hindernisse wie etwa Betonrohre oder Paletten als Ergänzung zu den natürlichen hinzugefügt.

Medaillenverdächtig?

Trial ist (noch) keine olympische Disziplin, erfreut sich aber sowohl im Inland als auch international immer größerer Beliebtheit. Von regionalen Veranstaltungen bis hin zu Europa- und Weltmeisterschaften gibt es eine Vielfalt an Wettbewerben, bei denen man sich mit anderen messen kann. Und genau das tat Ann-Christin Bettenhausen bis vor einigen Jahren mit großem Erfolg. Sie hat es zur dreifachen Vize-Weltmeisterin gebracht, ist dreifache Deutsche Meisterin und belegte dreimal den zweiten Platz im Gesamtweltcup. Das Besondere an dieser beeindruckenden Liste ist aber eigentlich, dass Ann-Christin gerade mal 23 Jahre alt ist und die letzten vier Jahre eine Pause eingelegt hatte ...

Der Weg weg vom Weg ...

Mit dem Beginn dieser Saison, sagt sie, soll es weitergehen. Die aus Rotenburg an der Fulda stammende Sportlerin hat sich hohe Ziele gesetzt. Zum Fahrrad-Trial fand sie, wie das häufig der Fall ist, per Zufall. Ein Freund ihrer





Eltern, selber Trainer, nahm sie als sie zehn Jahre alt war, mit zum Fahrrad-Trial, der in Melsungen unter der Regie des MSC Melsungen betrieben wird. Der Rest ist, wie man so schön sagt, Geschichte.

Stetig bergauf

Ann-Christin liebte sich bald ihr erstes Trial-Fahrrad und bestritt daraufhin die norddeutschen Meisterschaften in Fürstentum in der Einsteigerklasse. Durch die folgende sportliche Karriere, in der sie als Dame zunächst alleine auf weiter Flur stand und sich sowohl im Training als auch in den Wettkämpfen an den Herren messen musste, kam sie auch zuerst mit jenem Bereich in Kontakt, der mittlerweile ihr Broterwerb ist – die Physiotherapie. Hierbei zeigt sich ein gesunder Pragmatismus, der die angesprochene Pause zumindest teilweise erklärt. Im Gegensatz zu anderen Sportarten ist an eine professionelle Laufbahn im Fahrrad-Trial – zumindest in Deutschland – noch nicht zu denken. Und selbst wenn, so gibt Ann-Christin zu bedenken, wäre da immer noch die Zeit nach den sportlichen Erfolgen, und da gilt es spätestens dann seinen Lebensunterhalt auf eher gewöhnliche und wenig spektakuläre Art und Weise zu verdienen.

Die Gewichtung der Dinge

Mit dieser Einstellung und Erkenntnis unterbrach Ann-Christin ihre sportliche

Karriere, machte ihr Abitur und ließ sich zur Physiotherapeutin ausbilden. Denn sowohl im Trial als auch im richtigen Leben geht es um Balance – um den Weg in der Mitte. Der Leistungsdruck und die Ernsthaftigkeit, die sich nach einer gewissen Zeit im Sport einstellen, wirken sich auch auf den Spaß an der Sache und auf das soziale Leben aus, und das war Ann-Christin einfach zu viel. Ab einem bestimmten Alter, sagt sie, sollten Freunde und Spaß, genauso wie der Blick auf die berufliche Zukunft, einfach Priorität haben. Das soll bitte nicht missverstanden werden: Ann-Christin hat in der Zwischenzeit ihr Trial-Fahrrad nicht etwa beiseitegelegt – sie hat weitertrainiert, aber nicht, um Wettkämpfe zu gewinnen, sondern um Spaß dabei zu haben!

Einhergehend mit ihrer generellen Einstellung war auch der Umzug nach Göttingen eine Balanceentscheidung, zur Hälfte beruflich, zur Hälfte privat motiviert. Und so kommt es auch, dass bei passenden Wetterverhältnissen der aufmerksame Passant vor Ort ein Spektakel zu Gesicht bekommt, für das so mancher im Rahmen von Showauftritten Geld bezahlt. Ann-Christin trainiert nämlich häufig auch in der Stadt. Sei es vor der Albanikirche und an der Stadthalle oder auf dem Unicampus – da, wo bauliche Hindernisse es zulassen, findet sie ihre Trainingsmöglichkeiten. Das Feedback der Passanten ist sehr positiv, sagt sie, die meisten sind beeindruckt und wollen mehr über das Fahrrad-Trial erfahren, denn es wird in Göttingen höchstens von einer Handvoll Leute betrieben, von denen einige extra aus dem Umland kommen, um in der Stadt zu trainieren.



Ein echter Hingucker, aber sicher!

Gerade das jüngere Publikum ist natürlich fasziniert, wenn Ann-Christin zum Beispiel auf dem Hinterrad hüpfend von einem Betonpoller auf einen anderen springt, oder aus dem Stand Hindernisse erklimmt, auf die andere nicht einmal ohne Fahrrad springen könnten. »Meiner Vorbildfunktion«, sagt sie, »bin ich mir sehr bewusst – ich würde niemals ohne Helm fahren – das wäre nicht nur leichtsinnig, sondern auch ein schlechtes Beispiel!« Die Vorbildfunktion nimmt sie auch in anderer Hinsicht wahr: Mit zwei gleichgesinnten veranstaltet sie überregional Fahrtechnik-Seminare, die allerdings nicht nur auf den Bereich des Trialfahrens, sondern auch auf Mountainbikefahrer abzielen.

»Es ist erstaunlich«, sagt Ann-Christin, »wie viele Leute teilweise schon seit Jahren irgendwelche Hügel herunterballern, aber nicht sagen können, welcher Hebel für die Vorderrad- und welcher für die Hinterradbremse zuständig ist oder wie man anständig und kontrolliert eine Kurve fährt«. Basics also ... Wenn Ann-Christin so etwas anmerkt, dann mit echter Besorgnis und nicht etwa aus Häme.

Für die nähere Zukunft hat sie sich noch einiges vorgenommen: Platzierung bei den Deutschen Meisterschaften als Qualifikation für die Weltmeisterschaften und dann ... mehr als bloß den zweiten Platz. Wir glauben an sie und wünschen viel Erfolg!